

druck *semm-i kâtil*? Vgl. C. DİLÇİN, Vers 226 *Duta bunlar şûretini yılan / Zehr-i kâtîlle dökeler revân*. Gift taucht indes auch regelmä- ßig in Kombination mit dem Verb *kat(ıl)mağ* auf: *Envâr*^K, 167, schreibt in der Yusuf-Geschichte »yemeğe zehir katıp« und »zehir katılmışdır«. *TS* aş: içime od aşuma zehr kattın (İşk. XIV). *Hitây-nâme*, 61, foll. 5v–6r *haqânun yëyecetine zahr qatub şehîd êtdi; Marzubân-nâme*, fol. 18r,¹³ *ta’âma ağu katdı; Muḥammedîyye*, Vers 4697 *ağu kat=; Kışaş*, fol. 17v,¹¹, resp. 20v,⁶ *pes ilan ol uçdan dilsüz oldu ammâ ağısı oldu (...) iblisün ağısı dışı arasındadır*.

§ 3.63 *ḥattâ* in ACLT, I hingegen enthält die interessante und durch- aus passende Variante *ḥabbeti*, »(Beeren-) Früchte«. Roboly S. 188: »Eve après mille caresses et mille amitez dit à Adam d’en manger pour fon amour et prenant elle même la premiere un grain«.

Dies lag allerdings daran, daß »dem Befolger nichts geschieht, solange der Befolgte richtig handelt« *metbû’a zevâl olmayıcak tâbi’a zevâl olmasa gerek*. Als Âdem also einen Bissen nahm, flogen Krone und Mantel augenblicklich von ihm fort. In seiner Nacktheit versuchte er, Blätter zu erhaschen, doch die Bäume wichen vor ihm zurück. Schließlich gab ihm der Feigenbaum Blätter ab.

Âdem wurde in die Welt hinausgeschickt, wo er getrennt von Ḥavva 300 Jahre lang weinte. Letztendlich erkannte Gott seine Reue an. Âdem lebte insgesamt 1000 Jahre auf der Erde und seine Nachkommen vermehrten sich *zürriyâtı üredi*. Sein Grab liegt in den Bergen von Serendib. So Allah will, wird dies später noch ausführlich zur Sprache kommen. Ḥavva ruht in Dschidda.

§ 3.63 Befolger und Befolgter: siehe auch *Envâr*^K, 84, und *Muḥammedîyye*, Vers 1028f:

*Onunçündür ki Havvâ tâbiyidi
çünan kim şemse edvâ tâbiyidi.*

Roboly S. 188f: »Eve depandoit et Adam etoit independant«. Diese Vorstellung der Dinge ist weltweit verbreitet und wird z. B. auch von dem in Köln geborenen niederländischen Katholiken Joost van den Vondel in seinem *Adam in Ballingschap* (1664) auf- gegriffen, Verse 636ff:

LUCIFER.

Fluch und Segen sind beiden gemein.

*Sie ziehen an einem Strange: Was den einen gelüstet,
[will auch der andre.*

ASMODE.

*Sollt’ einer von beiden in Begehren und Tun sich wandeln,
Wird der andere folgen seinem Gemahle.*

LUCIFER.

Wenn die Frau sich mit dem Manne hierob beredet,

Ist’s müßig, die Frau zur kühnen Tat zu bewegen.

Das Raschste ist’s wohl, zuerst des Mannes Herz zu gewinnen.

Die Frau wird leicht seinem Vorbilde folgen.

LUCIFER.

De vloek en zegen is hun allebeide gemeen.

Zij trekken éne lijn: wat d’een begeert, wil d’ander.

ASMODE.

*Zo een van beide in wille en opzet dan verander,
Zal d’ander volgen op het spoor van zijne gâ.*

LUCIFER.

Indien de vrouw zich met den man hierop berâ,

Is’t vruchtloos aan de vrouw dit stout bestaan t’ontginnen.

Het reedste is eerst het hart van haren man te winnen.

De vrouw volgt lichtelijk het voorbeeld van den man.

§ 3.64 Âdemün egninden (...) hulleler (...) uçdı: Im Altosmanischen kommt *egin* eigentlich nur in Verbindung mit Kleidungsstücken, Waffenausrüstung usw. vor.^o Vgl. mit dem arabischen جید »Hals«, der im Grunde nur einen »Frauenhals« bezeichnet, und diesen auch nur aus ästhetischer Sicht als Träger für Schmuck u. ä., cf. RUBIN S. 27. Höchst selten tritt *egin* als Körperteil an sich auf: *alplık içre kimseye virmez egin* – *Ğarib-nâme*, Vers 5347 (und hier womöglich einzig aufgrund des Verszwangs?).

§§ 3.67–3.68

Bevor es den Menschen gab, gehörte die Welt dem Dschinn-Volke. Als Âdem kam, trieben die Engel das Dschinn-Volk auf Gottes Geheiß zu den Inseln. Hin und wieder zieht es sie in die alte Heimat und dann lassen sie sich nieder am Fuße von Bäumen, an Ufern und an Quellen. Diese *ayazma* aus dem Volksglauben werden wir später noch besprechen. Die Dschinn sind dem Menschen feindlich gesinnt.

§§ 3.69–3.70

Getrennt von seiner Ḥavva schluchzt Âdem 300 Jahre lang »Ḥavva«, während er mit seinem Gespann den Acker pflügt. Der heute noch übliche Ruf »ḥuvvah!« beim Pflügen stammt aus dieser Zeit. Engel überbringen Âdem die gute Nachricht, daß Gott seine Reue anerkannt hat, und streuen Gold und Edelsteine über ihm aus.

§ 3.69 *ḥuvvah*: So vokalisiert in K, in I *ḥavvâ*, in L nicht vokalisiert; der französische Text bei Roboly S. 191f, »hou hou« basiert auf der Schreibweise in Hs *W* هوهو (vgl. *G* حوحو).

§ 3.69 »Anrufe bei Tieren«: DOR bietet eine sehr umfangreiche Lite- raturübersicht zum sogenannten *haydamak* und vertritt S. 201 beim Großvieh das Postulat »qu’il existe dans les langues türk trois huche- ments fondamentaux *BA* pour appeler, *ÇA* pour chasser, (*H*)*AY* pour stimuler, soit un huchement somatotrope, un huchement somatofuge, et un huchement somatoneutre (qui n’implique pas que soit modifié le rapport de distance au corps du locuteur)«. JARRING S. 47 beschreibt den Ruf *ôa ôa* in der Gegend von Kaşgar, mit dem ein Pferd nach rechts dirigiert wird.

Vgl. alle Zitate in *TS* *eğın* sowie Fundstellen in vielen anderen Quel- len, z. B. *Mevlid*, Vers 495 *başuma taylasan egnüme hırka*; NÉMETH S. 154 usw.

§ 3.65 *zürriyâtı üredi*: Nachkommen Âdems vermehren sich, koranischer Sprachgebrauch in Anlehnung an Sure 7: 172, daher in vielen Werken ein Standardausdruck, z. B. *Tabarî* I, 304; vgl. auch §§ 3.35, 3.87, 3.89f, 7.82, 14.73. *MATUZ* S. 61 n5 weist auf den Fehler in den Wörterbüchern von ZENKER und MENINSKI hin, wo das Lemma او رماك als *evremek* verzeichnet ist und dementsprechend übersetzt wird: »consanguinei eorum connu- biis multiplicati sunt« نسلاى اوريوب *چوغالده*.

§ 3.66 Âdem lebt 1000 Jahre lang: Siehe § 11.38.

§ 3.66 Serendib: Âdem wird daher auch der »Alte Mann von Ceylon« genannt, *Pir-i Serendib*.

§ 3.67 *dünyaya gelicek*: Hier nicht im Sinne von »geboren werden, zur Welt kommen«, sondern Âdem gelangt in die gemeine Welt nach seiner Ver- treibung aus dem Paradies.

§ 3.68 Die Wunschquellen *ayazma* werden in § 14.141ff besprochen.